

Kurzer Moment des expressiven Malablaufs

Die Ausstellung »Malerei als Ereignis« mit Werken von Barbara Heinisch ist im Alten Schloss zu sehen

Manch ein Kunstergebnis wirft seine Schatten voraus wie das diesjährige Szenereignis »documenta 12« in Kassel (obwohl der Schatten bisher nur ein kurzer ist); andere wiederum produzieren ihrerseits Nachwehen. Genau am 20. Oktober 2005 lud das Oberhessische Museum (Altes Schloss) ausnahmsweise zu keiner Vernissage wie üblich, sondern bot jene komplexe Performance zum Entstehungsprozess von »Tanz der Spirale VII« – flächiges Gemälde in Tempera auf Nessel – der Performancekünstlerin und Malerin Barbara Heinisch.

Drei Elemente, Tanz, Musik und Malerei, verschmolzen damals zur veritablen Einheit. Den tänzerischen Part übernahm Anna Marie Waßmuth (Ballett- und Tanzpädagogin in Laubach und Rosbach), für die Musik zeichnete Maurice Ravels Komposition »Bolero« verantwortlich; letztlich hauchte Heinisch dem durchsichtigen Malgrund mit dynamischem Pinselgestus dauerhaft Leben ein.

Die aktuelle Werkschau »Malerei als Ereignis« bietet am selben Ausstellungsort gleichsam eine Reminiszenz an dieses Werk, aber noch viel mehr. Kulturdezernent Dr. Reinhard Kaufmann ver-



Barbara Heinisch vor einem Ausschnitt des großflächigen Gemäldes »Aida«, daes 1986 mit der Künstlerin Eva Kreutzberger zur Musik von Giuseppe Verdi entstand (Foto: vh)

wies in seiner Begrüßung auf den kommunikativen Aspekt der damaligen Performance, indem Häring beim Künstlergespräch mit der Malerin auch dem Publikum Gelegenheit zur Intervention gegeben habe. Es sei pädagogisch wichtig, diesen Faden heute ein zweites Mal aufzunehmen. Das im Oktober 2005 gemalte Werk gehöre natürlich mit zum aktuellen Ausstellungs-

bestand, und der vorliegende Katalog verweise stark auf Heinischs Zusammenarbeit mit Künstlern aus der hiesigen Region, neben Waßmuth sind das die Tänzerin Susan McDonald von der Tanzcompagnie Gießen und die Künstlerin Gisela Denninghoff aus Lich.

Im Verlauf der Laudatio von Museumsdirektor Dr. Friedhelm Häring wehte ein kräftiger Windhauch mit bedeutungsschwangerer Botschaft. Das eigentliche Thema dieser Ausstellung widme sich dem relativ kurzen Moment des expressiven Malablaufs. Indem Häring von der dialogischen Situation von Heinischs Performance-Malerei mit ihrem tanzenden Gegenüber (durch Nessel-Leinwand getrennt) sprach, nahm er das zahlreiche Publikum mit auf eine kulturgeschichtlich relevante Reise.

Zunächst aufheiternd, ließ Häring hohe kirchliche Würdenträger zum Plausch bei Leonardo da Vinci auftreten. Seriös skizzierte der Redner die Entwicklung der Farbakkorde über Futurismus oder Informel, nannte Protagonisten wie Yves Klein, oder Karl Otto Götz und wusste Heinisch innerhalb dieser Genese im internationalen Spektrum der Aktionsmalerei als würdige zeitgenössische Vertreterin seit Ende der 70er Jahre.

Die Gemälde datieren ab 1986. Auf einem Flachbildschirm dokumentiert eine DVD die Aufnahme einer Malaktion. Brachial anmutende Löcher in der Leinwand zweier Werke tradieren einen idealistischen Impuls der Futuristen, den hermetisch verorteten Platz des Modells (Tänzerin) als utopische Idee konsequent zu überwinden. Häring: »Im malarischen Moment tritt das Ereignis hervor.«

Möglicherweise bietet die Gießener Volkshochschule eine zweite Fahrt zur Atelierperformance bei Barbara Heinisch nach Bad Nauheim an. Näheres wäre zu erfragen (Tel. 306-14 67 oder -14 69). Ausstellung-Katalog (Vorwort von Dr. Häring) kostet 15 Euro (mit DVD: 30 Euro). Geöffnet bis 3. Juni, täglich außer montags von 10 bis 16 Uhr. vh